



Friedrichstraße 29

entsprach nicht den absolutistischen Ordnungsvorstellungen vom fließenden Gleichmaß einfacher Vorstadtstraßenzüge, die geeignet gewesen wären, die aufwendiger gestalteten Häuser in der Residenz um so glänzender erscheinen zu lassen. 1729 wurde auf Veranlassung Augusts des Starken durch den Ingenieur-Offizier Erndl ein Bebauungsplan aufgestellt. Das rechteckige Straßenraster dieses Planes existiert noch heute. In diesem Bebauungsplan wurde auch ein Marktplatz ausgewiesen, und zwar südlich des Friedhofs und der ab 1728 von M. D. Pöppelmann erbauten Matthäuskirche.

1721 wurde ein katholischer Friedhof angelegt. Bisher hatte es in der protestantischen Stadt keinen solchen gegeben. Er geht auf ein Dekret Augusts des Starken von 1720 zurück. Seit der Konversion des Kurfürsten zum katholischen Bekenntnis war er notwendig geworden. Dieser Friedhof, Friedrichstraße 54, zählt wegen zahlreicher Grabstätten wichtiger Persönlichkeiten und wegen des Kunstwertes seiner Grabmäler zu den kulturhistorisch bedeutendsten in Dresden. In der Friedrichstadt existieren drei weitere Friedhöfe: Der Matthäusfriedhof hinter der 1720 von Pöppelmann erbauten Kirche, der 1851 angelegte Äußere Matthäusfriedhof in der Bremer Straße und der Äußere Katholische Friedhof, der 1875 entstand.

Seit 1734 trug die Vorstadt zu Ehren des Kurprinzen Friedrich den Namen Friedrichstadt. Das bedeutendste Palais in der Friedrichstadt war das Marcolinipalais, das heutige Stadtkrankenhaus (vgl. S. 22 ff.). Eine erste kleinere Anlage gestaltete Johann Christoph Knöffel ab 1736 für Heinrich Graf von Brühl um. 1776 wurde das Palais für den neuen Besitzer Camillo Graf von Marcolini erweitert, dessen Namen es seither trägt. 1835 wurden im Palais Mietwohnungen eingerichtet, bevor in ihm 1849 das Städtische Krankenhaus eröffnet wurde.

1747 wurde als königliche Familienstiftung in der Friedrichstraße 50 ein katholisches Krankenhaus eröffnet. Die Einrichtung eines solchen war erforderlich, weil nach einer königlichen Reso-